

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 50 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht- | Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklamezeile 25 Goldpfen-
geschäften der Zeitung insolge Mangel an Papier oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. | zahlbar innerhalb 3 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 190.

Altensteig, Dienstag den 11. Dezember.

Jahrgang 1923

Endlich — Taten!

Das widerwärtige Schauspiel, das die Reichstagspartei in diesen Tagen geboten haben ist zu Ende. Es kennzeichnet das ganze Geistesleben des Parteiwesens, das selbst um Schicksalsfragen des Reiches gemarckt und geleitet werden mußte. Und wie eine Erlösung wirkt es, daß der Reichstag sich selbst auf einige Wochen nach Hause geschickt hat. Wenn er wieder zusammentritt, wird es hoffentlich nur noch eine kurze Schlußtagung vor der Auflösung sein. Bis dahin gilt es, die Neuwahlen auch politisch vorzubereiten. Die Deutschnationalen haben bei ihrer Taktik mifachtet, daß Neuwahlen nur dann ein für Gegenwart und Zukunft des deutschen Volkes günstiges Ergebnis haben können, wenn es zuvor gelingt, die nichtsozialistischen Parteien einander näher zu bringen. Dazu braucht es einer Lösung, die sich aus dem Verlagen des Reichstags in Sachen der Ermächtigung nicht ohne weiteres hätte herleiten lassen. Nun hat die Regierung freie Bahn. Nun gilt es, unbehindert von parlamentarischen Demagogikern endlich zu handeln. Der Reichskanzler Marx hat Taten versprochen, Taten, die nicht durch die schwächende Rücksicht auf parlamentarische Machtverhältnisse angekränkt sein dürfen. Es besteht heute kein Streit mehr darüber, daß die Wirtschaftskrise durch Quasifolbereien nicht zu heilen ist. Die Regierung hat den Schritt gewagt, die Währungsfrage zu lösen, ehe deren Ursache, die Wirtschaftskrise, auch nur angetastet wurde. Hier gilt es das Versäumte nachzuholen. Die Wirtschaft muß aus dem Festen heraus, die ihr seit fünf Jahren verweigert sind. Es genügt wohl, auf die vor einigen Tagen veröffentlichten Berichte der Handelskammern über die Wirtschaftslage im November zu verweisen, die durchweg so ungünstig lauten, daß wir die Dinge nicht einfach so weiter laufen lassen können. Die Ausgabe ist nahezu vollständig abgedrosselt, besonders in Fertigerzeugnissen, deren Verweilungszeit im Zustand viel zu hoch sind. Mit Quasifolbereien, wie etwa den behördlich geregelten Preisabbau läßt sich nichts anfangen. Wir müssen durch die Krise hindurch, indem wir zunächst einmal das Mehrleistungsproblem zu lösen suchen.

Hierzu gibt es keinen anderen, wenigstens keinen aus- sichtsreicheren Weg, als die Verlängerung der Arbeitszeit. Inzwischen ist mit einer Verordnung darüber nicht alles getan. Die Arbeitszeit muß auch mit Arbeit aufgefüllt werden. Wir haben ein täglich wachsendes Heer von Arbeitslosen, das sich durch Beschaffung von Notstandsarbeiten allein nicht vermindern läßt. Es läge nahe, daß Reich, Länder und Gemeinden Aufträge erteilen, um so der Wirtschaft für die erste Uebergangszeit Arbeit zu sichern. Das ist leichter gesagt als getan. Aber wenn das Wagnis unternommen würde, die Währungsfrage auf dem Kreditwege zu lösen, dann muß auch gefordert werden, die Kredite für die Wirtschaft zu beschaffen. Das wäre sogar weniger gefährlich, weil die durch Kredite zu sichernde Arbeitsleistung unbedingt auch neue Werte erzeugen würde. Die Wirtschaft selbst braucht, um sich wieder aufzurichten, völlig freien Spielraum. Ist es zum Beispiel notwendig, auch nur noch einen Tag die kostspielige und überflüssige Wohnungszwangswirtschaft aufrecht zu erhalten? Es handelt sich nicht um die Profite der Hausbesitzer, sondern darum, den Baustoffmarkt wieder aufzurichten. Alle Versuche, dies durch Zwangsabgaben zu erreichen, sind fehlgeschlagen. Schon die Ankündigung, daß die Zwangswirtschaft für den Wohnungsmarkt in kurz bemessener Frist wegfällt, muß den Wagemut und die Unternehmungslust steigern. Die Baustoffindustrien könnten sofort im verstärkten Maße die Arbeit aufnehmen, da es an Aufträgen und Absatzmöglichkeiten nicht fehlen würde. Gerade die Wiederaufrichtung des Baustoffes setzt die Verlängerung der Arbeitszeit voraus. Wenn das Bauen so teuer ist, wird sich kein Kapital daran wagen. Ohne großzügige Unternehmungslust läßt sich aber der Wohnungsmangel nicht beseitigen. Es ist klar, daß die Uebergangszeit nicht durch Lohnkämpfe und Streiks erschwert werden darf. Wir haben heute mehr zu verlieren als gewerkschaftliche Erregungen und Tarifpositionen. Diese Erregungen sind mehr als zweifelhafter Natur, zumal ihnen der Verfall der Wirtschaft gegenübersteht.

So groß und umfangreich auch die außerordentlichen Vollmachten sind, über die die Regierung Marx heute verfügt, so darf doch nicht erwartet werden, daß ihr Gebrauch sofort günstige Folgen zeitigt. Die Wirtschaftskrise ist härter, als wir uns allzumeist vorstellen. Es wird ein

Janger und harter Weg sein, den wir gehen müssen. Etwa für Etwa muß wieder aufgegeben werden, wobei es eher wahrscheinlich als nicht wahrscheinlich ist, daß die Krise sich vorübergehend verschärft.

Die Wahlniederlage Baldwin's.

Die vernichtende Niederlage der englischen Konservativen und die großen Siege der Liberalen und der Arbeiterpartei lassen sich heute in ihrem Ausmaße genügend übersehen. Bisher sind 257 Konservative, 150 Liberale, 190 Vertreter der Arbeiterpartei sowie 10 Unabhängige gewählt. Von den 615 Unterhausmitgliedern hatten vorher die Konservativen 346, die Liberalen 117 und die Arbeiterpartei 144 inne. Die Konservativen haben also fast 100 Sitze eingebüßt und damit die absolute Mehrheit verloren, wenn sie auch noch die stärkste Partei geblieben sind. Von rund 21 Millionen eingeschriebenen Wählern haben 14 Millionen gewählt. Die Konservativen erhielten rund 5 1/2 Millionen Stimmen, die Arbeiterpartei 4 1/2 Millionen und die Liberalen 4 1/2 Millionen. Im Jahre 1922 stimmten ebenfalls von rund 20 Millionen Wählern etwas über 14 Millionen ab, und zwar erhielten damals die Konservativen 5 1/2 Millionen, die Arbeiterpartei 4 1/2 Millionen, die Liberalen der Richtung Asquith 2 1/2 Millionen und die Liberalen der Richtung Lloyd George 1 1/2 Millionen. Der damalige Wahlsieg der Konservativen war nur möglich durch das englische Wahlsystem, das weder Stichwahl noch Verhältniswahl kennt.

Die offizielle Wahlparole war für oder wider den Schutzoll, aber es tritt immer deutlicher hervor, daß auch andere wichtige Momente in diesem Wahlkampf diese überraschende Entscheidung mit herbeigeführt haben. Das Wahlmanifest der Liberalen warf der Regierung Unentschiedenheit und diplomatische Unfähigkeit in den außenpolitischen Fragen vor, und die Arbeiterpartei agitierte eifrig mit der Forderung nach der sofortigen Einberufung einer allgemeinen Konferenz zur Revision des Versailler Friedens. Beide Parteien setzten sich auch energisch für eine wirksame Ausgestaltung des Völkerbundes ein. Besonders geschadet hat Herrn Baldwin das bekannte Kommuniqué, das er nach seiner Zusammenkunft mit Poincaré in Paris herausgegeben ließ, und in dem eine „volle Uebereinstimmung der Ansichten festgehalten“ wurde, mit dem weiteren Hinweis, „daß in keiner Frage eine Verschiedenheit der Absichten und Grundzüge bestehe, die imstande wäre, das Zusammenarbeiten der beiden Länder zu hindern, von dem in so hohem Maße die Ordnung und der Friede der Welt abhängen.“ Baldwin scheint die Tragweite dieses Kommuniqués nicht recht erkannt zu haben, aber der Triumph in der Pariser Presse über seine schnelle Belehrung und die Enttäuschung in England über seinen ungeheuerlichen Umfall haben ihn bald eines Besseren belehrt. Es heißt, daß tatsächlich Baldwin damals, indem er sich auf den Standpunkt Lord Curzon's stellte, ernsthaft auf die tiefgehenden Gegensätze zwischen der englischen und der französischen Politik hingewiesen und daß er nur ungern auf eine spätere Wiedervereinigung des vorschleunigen Kommuniqués verzichtet habe. Auch die Enttäuschung über den Ausgang der Reichskonferenz der britischen Staaten, die dem Mutterlande eine herbe Kritik an seinem europäischen Verhalten eintrugen und die die Solidarität des allbritischen Reiches, diese stolze Selbstverständlichkeit, nicht genühend hatte herausstellen können, hatte ebenfalls Baldwin sehr geschadet.

Sicher haben die Konservativen all diese Gefahrenmomente für ihre Partei nicht genügend gewertet, denn sonst würden sie wohl nicht so leicht das Land vor Neuwahlen gestellt haben. Nun aber gilt es für sie, aus dem Zusammenbruch ihrer Hoffnungen zu retten, was zu retten ist. Auf ihren Unglückspräsidenten Baldwin werden sie zwar verzichten müssen, da sie aber nach wie vor die stärkste Partei im Unterhause sind, steht ihnen auch jetzt wiederum das Recht zu, den Ministerpräsidenten zu präsentieren und es verlaute, daß sie mit diesem Amte eine politische bisher nicht hervorgetretene Persönlichkeit betrauen wollen. Kommt ein Bürgerblock zustande, so wird man an Lloyd George nicht vorbeigehen können, der dann wohl neben einem konservativen Premierminister, der einen Sitz im Oberhause hat, im Unterhause mit dem Posten des Schatzkanzlers die ständige Vertretung des Ministerpräsidenten und somit eine führende Stellung im Unterhause einnehmen würde. In der Presse wird aber auch die Ansicht vertreten, daß es

Baldwin's Pflicht sei, bei seinem Rücktritt dem Könige anzuraten, an erster Stelle den Arbeiterparteiern Ramsay MacDonald zu berufen, da er der Führer der größeren der bei den Wahlen siegreichen Parteien sei. Das Land sei nach links geschwenkt und es sei wünschenswert, daß eine Regierung, wie es sie wünsche, zustande komme.

Außerordentlich interessant ist die kluge Einstellung, die nach der ersten Ueberraschung ein großer Teil der französischen Blätter zu dem Wahlergebnis gefunden hat. Man meint, der Ausgang der englischen Wahlen sei zwar vom politischen Gesichtspunkte aus als schlecht zu bezeichnen, während er vom wirtschaftlichen Standpunkte aus für Frankreich geradezu glänzend sei. Denn eine schutzöllnerische Politik in England würde eine Krise der industriellen und wirtschaftlichen Tätigkeit Frankreichs mit sich gebracht haben. Allerdings verheißt man sich nicht, daß der Wahlausfall auch eine Rückwirkung auf die französische Politik haben könne, und wie wollen hoffen, daß diese Befürchtung bald zutrifft, damit nach dieser Schwächung der englischen Konservativen vernünftiger Politiker als diese den Rat finden, wieder an Genua anzuschließen, das für die Befriedung Europas so wertvolle Vorarbeiten leisten sollte.

Neues vom Tage.

Strafverfolgung von Reichstagsabgeordneten.

Berlin, 10. Dez. Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags genehmigte — einem Antrag des Oberreichsanwalts gemäß — die Strafverfolgung der Abg. Fr. Bölich, Koenen, Kemmle, Städter und Frau Berlin, die sämtlich der kommunistischen Reichstagsfraktion angehören. Ebenso beschloß der Aussch. im Falle des Abg. Hoffmann-Kalserlauren (Soz.) die Immunität aufzuheben.

Die Mietzinssteuer.

Berlin, 10. Dez. Unter Aufhebung des Reichsmietengesetzes soll ab 1. Januar kommenden Jahres als geichtlicher Mietzins die Friedensmiete, und zwar vom 1. Juli 1914, festgelegt werden. Zunächst jedoch noch nicht die volle Friedensmiete, vielmehr im Januar nur 25 Prozent, vom 1. Februar 30 Prozent, vom 1. März 35 Proz., im April 40 Proz., im Mai 50 Prozent bis zum 1. Oktober, wo der volle Satz von 100 Prozent erreicht sein soll. Der Vermieter erhält aber nicht den vollen gesetzlichen Mietzins, sondern nur einen Prozentsatz, welcher sich bis 31. Oktober 1924 auf 50 Prozent steigert. Die Mietzinssteuer ist demnach der Betrag, um welchen die gesetzliche Miete den Anteil des Hauseigentümers oder Vermieters übersteigt. Die Mietzinssteuer soll zum erstenmal am 1. Februar 1924 erhoben werden. Die Gemeinden sind verpflichtet, 50 Prozent an das Reich abzuführen. Der Reichsanteil soll hauptsächlich zur Förderung des Wohnungsbaues verwendet werden. Das Reichsmietengesetz soll am 1. Jan. außer Kraft treten, ebenso die Wohnungsabgabe.

Die Goldmarkgehälter der Beamten.

Berlin, 10. Dez. Eine Mitteilung, wonach die Organisationskommission der Beamtenenschaft dem Regierungsvorschlag über die neuen Goldgehälter zugestimmt hätten, entspricht keineswegs den Tatsachen. Die Organisationen lehnten vielmehr den Vorschlag nach kurzer Beratung als völlig ungenügend und untragbar einmütig und geschlossen ab. Die Regierung erklärte darauf, daß sie die Haltung der Organisationen durchaus verzeihe, daß es ihr aber mit Rücksicht auf die Finanzlage unmöglich sei, höhere Sätze zu bewilligen. Sie hoffe, daß sich in den nächsten Monaten die Verhältnisse bessern, bis dahin müsse durchgehalten werden, wenn nicht alles zusammenbrechen soll. Die Organisationen werden nun Schritte beim Reichstag tun.

Berliner Konferenz der „Arbeiterhilfe“.

Berlin, 10. Dez. Am ehemaligen Herrenhause trat am Sonntag der von der Internationalen Arbeiterhilfe angeregte Internationale Kongress für die deutsche Hungerhilfe zusammen. Unter den Teilnehmern waren der Oberforstkommandant Wilschholz-Gent als Vertreter des Roten Kreuzes, der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Geheimrat Bumm, Reichslandesrat Dr. Redlob, Regierungsrat Dr. Rau, als Vertreter der Reichsregierung Oberregierungsrat Wählert vom Reichsministerium des Innern, Stadtrat Linge vom Zentralwohlfahrtsamt der Stadt Berlin, der Generalsekretär der Heilsarmee in Deutschland, Noßlein, Prof. Heiseh-Amerika, Prof. Langstein, Graf Rehler und zahlreiche Landtagsabgeordnete an



Von der Krankenversicherung. Die für die Versicherungsbeiträge der Betriebsbeamten, Angestellten usw. maßgebende Verdienstgrenze ist durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministeriums mit Wirkung vom 3. Dezember ab auf 150 Goldmark monatlich festgesetzt worden.

Die Vastpreise für die landw. Grundstücke der württ. Staatsforstverwaltung für 1923 sind so festgesetzt worden, daß für 20 Mrk. Steuerkapital 1 Ztr. Weizen zu 11,82 G.M. anzurechnet wird.

Stuttgart, 10. Dez. (Wiederzusammentritt des Landtags.) Der Landtag ist nunmehr endgültig auf Donnerstag, 13. Dezember, nachmittags 4 Uhr, eröffnet. Auf der Tagesordnung steht auch die Beratung des Entwurfs eines Ermächtigungsgesetzes. Vor der Plenarsitzung findet eine Sitzung der Kleinsten statt. Am Donnerstag halten sämtliche Fraktionen Sitzungen ab.

Staatsvereinfachung und Beamtenabbau. In der Begründung des Entwurfs eines Ermächtigungsgesetzes, das den Landtag in dieser Woche noch beschließen wird, wird über die Vereinfachung der Staatsverwaltung ausgeführt: Selbstverständlich hat Hand in Hand mit dem Beamtenabbau eine wesentliche Vereinfachung und Verringerung der staatlichen Aufgaben zu gehen. Ein beträchtlicher Teil der in dieser Richtung zu treffenden Maßnahmen wird auf gesetzgeberischem Gebiet liegen. Dabei ist nicht nur an die Landesgesetzgebung zu denken, es wird vielmehr auch eine Reihe von Anträgen aus dem Reich auf Abänderung und Aufhebung von Reichsgesetzen zu stellen sein. Im übrigen werden die gesamte dermalige Organisation des Staates und die Zuständigkeiten wie der innere Geschäftsbetrieb der Behörden einer sorgfältigen Prüfung daraufhin unterzogen werden müssen, welche Vereinfachungen und Verbesserungen unter dem vordringlichen Gesichtspunkt der Ausgabeneinsparung unbeschadet der Erfüllung der Staatsnotwendigkeiten durchführbar sind. Zu den zu treffenden Maßnahmen werden dabei auch Zusammenlegungen und Aufhebungen von Behörden, Ämtern und sonstigen Einrichtungen des Staats gehören, wo solche ohne schwerwiegenden Schaden für die Allgemeinheit angängig erscheinen. Was vordringend für den Staat gefordert ist, gilt grundsätzlich auch für die Gemeinden und die sonstigen württembergischen Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts.

Demokratischer Vertretertag. Am 5. Januar findet im Bürgermuseum in Stuttgart der Vertretertag der Deutsch-demokratischen Partei Württembergs statt. Es sprechen dabei der Abg. Scheef über württembergische Politik und Reichsrat Dr. Elsas über „Politik und Wirtschaft“. Am darauffolgenden Dreikönigstag wird dann im Festsaal der Niederhalle die Landesversammlung der Partei gehalten.

Autounfall. Sonntag mittag stieß ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen von Mähringen in der Böblingerstraße mit einem Motorradfahrer zusammen. Nach dem Anprall wurde noch ein zweijähriges Kind, das mit seinem Vater an der Straßenecke stand, auf den Gehweg geschleudert, vom Auto erfasst und so heftig zu Boden geschleudert, daß es im Marienhospital bald darauf seinen Verletzungen erlag. Der Motorradfahrer, dessen Fahrzeug stark beschädigt wurde, ist nur unbedeutend verletzt. Die Schuld an dem Unfall soll den Führer des Kraftwagens treffen. Er wurde verhaftet.

Brudermord. Der wegen Totschlags an seinem Bruder angeklagte Siebmacher Robert Röder von

Neue Vorschläge an Frankreich?

Paris, 10. Dez. Der „Temps“ schreibt: Aus Berlin wird mitgeteilt, daß Deutschland neue Vorschläge nach Frankreich richten werde. Es soll sich um politische und wirtschaftliche Vorschläge handeln. Wir wissen nicht, was sie uns erbringen werden. Wenn sie ergeben, dann werden sie mit aller Aufmerksamkeit, die sie verdienen, geprüft. Selbstverständlich versprechen wir eine solche Prüfung nur, wenn sie auf amtlichem Wege an uns gelangen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht unerwähnt lassen, daß Deutschland nach immer keinen Vorkäufer in Paris hat, obwohl der Ruhrkrieg ohne Widerrede zu Ende gegangen ist.

Dr. Seipel droht mit seinem Rücktritt. Wien, 10. Dez. Anlässlich des Ausbruchs des Verleumdungsstreits hat der Bundeskanzler Dr. Seipel mit seinem Rücktritt gedroht und den Generalkommissar Dr. Zimmermann ersucht, zu vermitteln. Man glaubt, daß die Angelegenheit beigelegt werden wird, da es sich nur um den relativ geringen Betrag von 11 Milliarden Kronen handelt.

Die letzte Sitzung der Reparationskommission. Paris, 10. Dez. Die Reparationskommission hat sich in ihrer letzten Sitzung wieder mit der Frage der Sachverständigen, noch mit den Düsselbacher Vereinbarungen beschäftigt. Ebenfalls ist die Frage der amerikanischen Lebensmittelkredite für Deutschland besprochen worden, weil formell keinerlei Anlaß dazu gegeben worden war.

Eine konservative Regierung ohne Baldwin?

London, 10. Dez. Der „Daily Mail“ zufolge sind in der innerpolitischen Krise Großbritanniens wichtige Veränderungen eingetreten. Das Blatt führt Besprechungen an, die zwischen Baldwin, dem Schatzkanzler Chamberlain, sowie dem ersten Lord der Admiralität Amery und Sir Lloyd Greame, dem Handelsminister, gestern nachmittags in London stattgefunden haben. Es verlautet, daß die drei Minister bald zu einer Ueberlegung seiner Rücktrittserklärung zu überreden versucht, damit der König Ramsay MacDonald, den Führer der Arbeiterpartei, mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftrage. Am Sonntag habe sich Baldwin mit dieser Auffassung einverstanden erklärt. Die Nachricht davon verbreitete sich jedoch schnell in den politischen Kreisen und verursachte bei einer Reihe anderer Minister der konservativen Partei lebhafteste Verunruhigung. Diese traten zu einer Besprechung der Lage zusammen und entschieden, daß, wenn Baldwin den angekündigten Rücktritt wahr mache, sie öffentlich dagegen Einspruch erheben würden. Sie stellen sich auf den Standpunkt, daß ein Verbleiben der konservativen Regierung im Amt mit einem neuen Erminister unter den gegenwärtigen Umständen die beste Lösung darstelle. Die Verhandlungen der zwei Gruppen waren so weit gediehen, daß sie sich über die Namen der neu zu ernennenden Minister einigten.

Erfolge des mexikanischen Aufstandes.

Paris, 10. Dez. Nach einer Havasmeldung aus Mexiko ist General Estrada zu den Aufständischen übergegangen. Weiter wird aus Mexiko mitgeteilt, daß der berühmte Freischärfenführer Hippolyta Villa sich an der Spitze einer zahlreichen Bande dem aufständischen General Sanchez zur Verfügung gestellt hat. Andere Banden, die ungefähr 6000 Mann stark sind, schickten sich an, auf die Hauptstadt Mexiko zu marschieren. Die Mitglieder der mexikanischen Kammer, die sich zu Beginn der Revolution nach Veracruz flüchteten, sollen erklärt haben, daß sie die Mehrheit des Abgeordnetenhauses darstellen. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß sie in Veracruz Sitzungen abhalten.

demeinen. Vertreten waren ferner die Franzosen und die russische Flottenflotte, die Gesundheits-Deutscherreichs, der Tschechoslowakei und der Ukraine, die Lader-Bereinigungen, sowie zahlreiche Wohlfahrts- und gemeinnützige Verbände. Vertreter der Internationalen Arbeiterhilfe waren erschienen aus der Schweiz, Frankreich, Norwegen, Dänemark, England, Polen, Tschechoslowakei, Schweden, Spanien, Italien, Belgien, Kanada, Rußland und Estland. Es wurde ein Entschluß angenommen, in der es heißt: Die Kongress-Vertreter deutscher und ausländischer Hilfskomitees und -Verbände erklären, daß sie mit aller Kraft ihr begonnenes Werk in den nächsten Monaten fortsetzen und ausbauen werden. Sie verpflichten sich, durch ihre Hilfe einzugreifen gegen das Wasserferben. Gleichzeitig aber richten sie den Aufruf an alle, sich dem Rettungswerk anzuschließen. Nur eine Hilfsfähigkeit, getragen von allen Bevölkerungsgruppen im In- und Ausland, unterstützt mit allen staatlichen Mitteln, ist imstande, den drohenden Untergang zahlreicher Menschen zu verhindern. Die Not in Deutschland verpflichtet alle Menschen zur höchsten Hilfsbereitschaft, zur schnellsten brüderlichen Tat.

Deutsch-amerikanischer Handelsvertrag.

Berlin, 10. Dez. Zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika ist ein Handelsvertrag abgeschlossen worden. Ueber die Vorgeschichte erzählt der „Berliner Volksanz.“: Als der deutsche Botschafter Dr. Wiedfeldt vor einiger Zeit in Berlin wiederholt Konferenzen mit der amerikanischen Botschaft gehabt hatte, hieß es, daß Wiedfeldt den neuen deutsch-amerikanischen Handelsvertrag mit nach Amerika hinübernehme. Ueber Inhalt und Wortlaut des Vertrages Auskunft zu geben, lehnte der Botschafter Journalisten gegenüber mit dem Bemerkten ab, daß sofort nach seiner Rückkehr nach Amerika die Verhandlungen aufgenommen werden würden, vor der Unterzeichnung aber keinerlei Auskunft gegeben werden könnte. Nunmehr ist die Unterzeichnung in Washington geschehen. Trotzdem teilt man aus dem Weißen Hause nur kurz mit, daß ein Vertrag auf der Grundlage der Meistbegünstigungsbedingung abgeschlossen worden sei. An hiesiger zuständiger Stelle vermag man aber immer noch nicht den geheimnisvollen Schleier, der über dieser Angelegenheit liegt, zu lüften.

Die Regierungsumbildung in Emdenburg vor dem Abschluß.

Emdenburg, 10. Dez. In den letzten Tagen haben wiederholt Verhandlungen zwischen den Parteien stattgefunden um eine Regierung zu Stande zu bringen. Nun ist es zu einer Einigung gekommen. Die Ministerien sollen nach diesem vorläufigen Kompromiß folgendermaßen verteilt werden: Präsidium, Finanzen und Handel übernimmt das Zentrum; Ackerbau, Kultur, Justiz, Landwirtschaft, Ernährung und Siedlung die Deutsche Volkspartei; Soziale Fürsorge die Sozialdemokraten; Inneres (ohne Landwirtschaft, Ernährung und Siedlung) Demokraten.

Verzögerung des Bahnverkehrs nach dem besetzten Gebiet.

Frankfurt, 10. Dez. Die technischen Vorbereitungen, die nötig sind, um den Eisenbahnverkehr mit dem besetzten Gebiet in Gang zu bringen, haben sich verzögert. Es wird daher noch einige Tage dauern, bis der Eisenbahnverkehr nach dem besetzten Gebiet, der heute wieder aufgenommen werden sollte, hier eröffnet werden kann.

Ein Antrag auf Milderung der Besatzungskosten.

Köln, 10. Dez. Wie die „Köln. Volksztg.“ erzählt, ist zurzeit eine Aktion des Berliner Auswärtigen Amtes im Gange, die eine Milderung der Besatzungskosten zum Ziele hat. Die deutsche Regierung wird bei dem Schritt, den sie unternommen hat, auf die außerordentliche Notlage des Deutschen Reiches hinweisen.

Das lockende Licht.

Roman von Erich Ebenrein. (Nachdruck verboten.)

Hans steht mühsam auf. Kaum daß er die Knieer beugen kann. Dann laßt er schauerlich auf. „Ist so wahr! Hast Euch früher mit strapaziert... ein Segen ins Haus bringen... jetzt gar...“ „Jesus, Bub! So redest mit deiner Mutter...“ „Mutter? Die ihr blutigenes Kind so schandbar verurteilt hat?“ Des Burschen Hände ballten sich wild und ein irrer Ausdruck verzerrt sein Gesicht. „Ledigenweis hat einer vor Euch ausgedacht — und heut tu's Euer Kind zum zweitenmal, denn anders habt Ihr's nit verdient! Mutter? Hui Teufel!“ Er stucht, vor Ekel übermüht, mitten in die Stube. „Mein Bestag weis ich nit mehr von einer Mutter!“ Mit unsicheren Schritten taumelt er hinaus, über den finsternen Hof hin, ohne Ziel der Absicht, ganz überwältigt von einem grauenhaften Gefühl ohnmächtiger Verzweiflung. So taumelt er am Eingang der Futterkammer dem alten Basil in die Arme. „Heilige Dreifaltigkeit... Bub, was ist denn mit dir geschehen? Wie schaut denn aus?“ schreit der erschrocken. „Hans schaut ihn fies an. „Geschehen? 'nauß' spielt bin ich worden... Sorg und Arbeit... alles umsonst! 'n Stütz gibt sie 'n Hof!“ Dann wirft er sich wild auf des aufgeschichtete Heu, vergräbt den Kopf darin und bricht in bitterliches Weinen aus.

Ichneuen ist, ihnen etwa plötzlich doch noch mit Vorwürfen kommen könne. Also hat Kathl den Auftrag bekommen zu lochen, dieweil die beiden Frauen mit des Wiesenwirtes Wägelchen davongefahren sind. Erst am Abend wollten sie wiederkommen. Hans ist auch Mittag nicht zum Essen gekommen. Kaum waren die Frauen fort, begann er ein zweckloses Wandern durch Haus und Ställe. Bald hört man ihn auf dem Dachboden, dann sieht ihn wieder eins an der Scheuer stehen und verloren vor sich hinstarren. Nachmittags nach dem Segen verläßt auch das Besinde das Haus, um sich nach einem andern Dienst umzusehen, denn wie die Bäurin sich heute früh hat verhalten lassen, ist der Hof so gut wie verkauft und soll schon in einigen Tagen übergeben werden. Nur Basil steht kopfschüttelnd vor der Stalltür und läßt Hans nicht aus den Augen, der sein zweckloses Herumstreichen noch nicht aufgegeben hat. Plötzlich bemerkt es der Bursche und tritt zu ihm. „Warum gehst dir denn nit auch um einen Dienst schauen?“ fragt er rauh. „Weißt nit, daß wir allsamt fort müssen von da?“ „Du mein! Es eilt mir nit. Wird schon ein Plazet finden. Was tust denn du?“ „Ich? ... Ich... ja so, Auch um einen Dienst schauen werd ich mir halt. Morgen... heut bin ich so viel müd... Will mich aufs Heu legen und schlafen. Ist es das Beste... alles verschlafen.“ „Galt ja!“ Nach einer Weile sagt Basil: Du, Hans, wenn ich was find, wo wir zwei heinand bleiben könnten, wär dir's recht?“ „Narr! Freilich wohl. Schau dich halt um.“ Hans antwortet zerstreut. Also macht sich auch Basil auf den Weg. Hans legt sich wirklich in der Futterkammer auf's Heu. Aber mit dem Schlafen will's nicht gehen. Eine Flut verwirrter Gedanken rauscht ihm durch den Kopf. Bald steht er wieder mit dem Vater mähen am Wiesenrande des Baharebens und hört die bittende

Stimme des Alten: „Nur keine fremden Leut' laß mit ins Haus!“... „Dann sieht er beim Vater Hofmeister und hört mit zuckendem Herzen: „Das Haus wäre uns ganz wertlos, nur für Ställe und Speicher ließe sich's verwenden.“ Dann wieder steht er draußen in dem stillen schönen Hochwald und traut sich kaum zu atmen vor ehrfürchtiger Freude über die schönen, mächtigen Stämme ringsum... Jetzt werden sie bald die Art anlegen dort draußen. Und in der Stube werden Kinder stehen. Wo der Hausaltar war, wird die Krippe gehen... „Nur keine fremden Leut' laß mit ins Haus!“ „Leut“, hat der Vater gemeint! Jetzt wird's grad gut genug für's „Bieh“ sein! Hans läßt schritt auf. Aber halt! Eine Stube bleibt ja den Weibern vorbehalten auf Lebenszeit! Dieselben, die schuld sind an allem, die das angefüllt haben, die allein dürfen bleiben. Eine grausliche Welt, das. Auswege hält's freilich gegeben. Nur daß sie einer nicht gehen hat können... Nicht für Himmel und Erden... Hans springt auf und beginnt wieder durch das einsame, totenstille Haus zu wandern. In den Stuben dämmert's schon, draußen liegt noch eine saße Kälte, die gelassen aussteht. Da und dort knistert's im Holz, auf dem Dachboden ist ein heimliches Getrippel. Die Ratten? Oder gar Geister? Ist ja kein Drudenfuß und kein heiliges Zeichen gemacht worden heuer in der letzten und wichtigsten der zwölf heiligen Nächte. Nicht einmal den Segen hat sie Hans und Bieh mehr vergönnt, die... die Bäurin. Mitleid mit dem alten lieben Haus, das an hundert Jahre hier steht, fast den Burschen. Ist's nicht, wie wenn man einem Sterbenden auch noch die heilige Wegzehrung verweigern wollte? Bekommen stark er in der Stube herum. Am Weißbrennen Weib sein Bild hängen. Das Wasser wäre da. Weibschand und Kreide muß auch noch im Wandbüchlein dort liegen vom vergangenen Jahr, wo der Vater...



Mündelheim wurde vom Schwurgericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Geschworenen bejahten nur die auf Körperverletzung mit nachfolgendem Tod lautende Schulfrage und billigten dem Angeklagten mildernde Umstände zu.

Gründ. 10. Dez. (Schweinediebstahl.) Nachts ist dem Gutspächter Pieber auf dem Galsenbühl ein über zwei Zentner schweres Schwein im Stall unbemerkt gestohlen und mitgenommen worden.

Ebersbach a. d. Fils, 10. (Wahl.) Als Bewerber um die zur Erledigung kommende Ortsvorsteherwahl haben sich gemeldet: Schultheiß Reichert von Ebersbach (heutiger Amtsinhaber), Abg. Emil Schuler von Ruffenhäuser und Rechnungsrat Karl Waldmann von Stuttgart.

Renningen, 10. Weislingen, 10. Dez. (Brand.) Nachts entstand in dem Fabrikamwesen der Vereinigten Württ. Holzwarenfabriken A. W. Werk Renningen, Großfeuer. Die Weislinger Wackerlinie eilte zur Hilfe. Nach zweistündiger Arbeit konnte der große Brandherd eingedämmt werden; im Feuer standen das Fabrikgebäude, ein Schuppen und die Holzvorräte. Die Entstehung des Feuers dürfte auf Selbstentzündung im Trockenraum zurückzuführen sein.

Wiesentheid, 10. Dez. (Todesfall.) Der weit über die Grenzen des Oberamts hinaus bekannte Volksdichter Johannes Kierle, genannt Schlofferhans, begab sich dieser Tage nach Weislingen. Auf dem Heimweg, in der Mitte der Reiblinger Steige, erlag er einem Schlaganfall. Kierle, auch bekannt als Fremdenführer vieler Touristen, hat ein Alter von 76 Jahren erreicht.

Heidenheim, 10. Dez. (Erwischte Wilddiebe.) Durch die Tätigkeit der Landjägermannschaft wurde eine größere Wilddieberei aufgedeckt, wobei fünf Personen überführt werden konnten und wegen gewerbsmäßigen Wilderns an das Amtsgericht eingeliefert wurden.

Ulm, 10. Dez. (Brand.) Im benachbarten Dertingen brach nachts in der Badala-Industrie aus bis jetzt unbekannter Ursache ein Brand aus, der in dem alten Gebäude mit der Holzkonstruktion und den Holzvorräten reichliche Nahrung fand und das ganze Anwesen in kurzer Zeit in Asche legte. Der Schaden wird als sehr groß bezeichnet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Fehrenbach Zentrumsvorsitzender. Das Zentrum hat in seiner Fraktionsführung an Stelle des zum Reichstages ernannten Abgeordneten Marx den früheren Reichstagsführer Fehrenbach zum Vorsitzenden der Reichstagsfraktion gewählt.

Ein Ludendorff-Prozess. Einen großen Kriegsverlängerer hatte die „Münchener Post“ seinerzeit den General Ludendorff in einem Artikel genannt, der sich mit Ludendorffs politischen Auslassungen nach dem Kriege befaßte. Wegen dieses Ausdrucks stellte Ludendorff gegen das sozialdemokratische Blatt Verleumdungsklage, die aber vom Münchener Schöffengericht abgewiesen wurde. Auch vom Landgericht München, bei dem Ludendorff Berufung eingelegt hatte, ist die Klage kostenpflichtig abgewiesen worden.

Spanische Hiffe für deutsche Studenten. Das Ergebnis einer Straßensammlung in Madrid zu Gunsten mittellose deutscher Studenten beträgt 35 000 Pesetas. Der Betrag wird der Zentralstelle der Auslandsstudentenhilfe in München überwiesen werden. In anderen spanischen Universitäten werden ähnliche Sammlungen veranstaltet.

Das Kronleichen Dels. Das Landgericht Dels hat über die von dem früheren Kronprinzen gegen den preussischen Staat erhobene Klage betr. das Kronleichen Dels entschieden. Auf Grund von Vereinbarungen beider Parteien war die gerichtliche Auseinandersetzung zunächst auf ein Teilobjekt, das zum Kernbesitz des Lebens gehörige Dominium Rathe, beschränkt worden. Das Urteil gab der Klage des Kronprinzen statt und stellte damit fest, daß das Dominium Rathe dem preussischen Staat durch die Staatsumwälzung nicht heimgefallen ist und, solange im Mannesstamme des Klägers eheliche Nachkommen vorhanden sind, dem preussischen Staat ein Heimfallrecht nicht zusteht. Die Widerklage des preussischen Finanzministers wurde abgewiesen.

Das Märchen.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß rings der Segen quillt.
Ein Märchen aus alten Zeiten,
Das wunderbar erfüllt.
Es türmen sich auf dem Markte
Speckschwarten, Schinken und Schmalz.
Das El, mit dem man kargte,
Es türmt sich ebenfalls.

Rindbrüste und Kalberhagen,
Bratfisch, Filet, Rotkeil
Und Schweinebauch, zart durchwachsen
Beladen das Hackbrett.
Es strömt in die Butterläden
Die köstlich schimmernde Fat;
Auf den Kartoffelböden
Düft sich das Knollengut.

Die Äpfel und Birnenfrüchte
Sind da. O Hochgenuß!
Wohin das Auge sich richtet,
Nur wogender Ueberfluß!
Aus Speichertöpfeln, aus düstern
Strömt es zum Licht heran —
Und das hat mit ihrem Knistern
Die Rentenmark getan.

(Za in der „D. Allg. Stg.“)

Der auferstandene Pfennig.

Selbst wenn die meisten Menschen heute noch etwas öfter eine Rentenmark, denn einen Rentenpfennig gesehen haben, so können sie getrost an seine Existenz glauben, obgleich diese nur so wenig klingenden Gehalt hat, den wir früher allenfalls kindlichen Spielzeugen mittelbildig lächelnd zuerkennen. Aber der innere Gehalt von sage und schreibe zehn Milliarden Papiermark gibt diesem Geldstück heute doch eine etwas andere Beachtung, als wir Erwachsenen sie einmal vor Jahren einem kupfernen Pfennigstück zu schenken pflegten. Zwar war auch uns einmal aus liebem Elternmund gelehrt worden: „Der den Pfennig nicht ehret, ist des Talers nicht wert!“ Wir können unseren Kindern dafür die Wertbedeutung der auferstandenen Geldsorte flüchtig erklären, indem wir sagen: „Stell dir einmal ein Paket von zehn Milliarden Einmark-Scheinen oder hundert Millionen Kupferpfennigen vor — dann weißt du, was dieses unscheinbare Metallplättchen in Wahrheit wert ist.“ „Ein Pfennig klingt nicht“ — dieses alte Sprichwort ist eigentlich doch erst jetzt Wahrheit geworden und hat sich sogar dahin ausgedehnt, daß noch nicht einmal zehn Rentenpfennige, mag man sie auch noch so sehr schütteln, zusammen klingen. Sondern höchst zweifelhaft und dünn klappern. „Der Pfennig gilt nirgends mehr als wo er geschlagen ist.“ Wir dehnen diese Volkweisheit heute noch dahin aus, daß wir wünschen: er möge wenigstens diesen Wert für uns behalten, das heißt, nicht allmählich der Inflation verfallen. Aber solcherlei törichte Befürchtungen können ja schon deshalb gottlob nicht Tatsache werden, weil nur so viele Pfennige geschlagen werden, als unser Land mit Grundbesitz und Industrie zweifellos hinsichtlich des Wertes garantieren kann. „Ein erdbarer Pfennig ist zweimal wert.“ Um dieses Wort den Kindern handgreiflich nahe zu bringen, bedarf es nur eines Sparturms oder eines Sparschweins, das ja an sich bereits Glück bringt und dem nun auch wohl wieder eine ganze Industrie blühen mag. „Pfennig ist Pfennig Bruder“ — das mag auch heißen, daß sich ein einsamer Pfennig selten wohl fühlt, daß er von sich aus das Bedürfnis schon hat, sich schleunigst zu einer Rentenmark aufzufinden zu wollen. „Mit dem Pfennig fängt man an zu spielen“, aber auch wieder zu sparen. Und wohl dem, der gar einen Heftpennig sein eigen nennt, eine Münze mit so geheimer Zauberkraft in sich, daß sie sich, ohne menschliches Zutun, von sich aus heimlich oder besser noch unheimlich vermehrt. Dann ist es zu dem noch beliebteren Gedankengang weiter Weg mehr. Aber umgekehrt weiß der Mann in Bremen auch: „De to 'n Pfennig sagen is, will sin Löv ken Daler weren.“ Und der Westfälinger drückt sich die Bedeutung des Pfennigs also aus: „Wann en Pfennig am Daler fällt, dann is hä nit dull.“ Nun kann man wieder sagen: „Das ist keinen Pfennig wert!“, oder wie man noch eben geringschuldig feststellte: „Dafür kann ich noch nicht einmal eine Milliarde geben!“ so gewaltig schnell haben wir von einer zwölfwertigen Zahl wieder auf eine einstellige umlernen müssen und werden langsam wieder nüchtern von dieser alles verwirrenden und scheinbaren Reichtum vortäuschenden Zahlen-Trunkenheit. „Wechsel mit doch e Pfennig!“ — dieser Wunsch kann so lange noch erfüllt werden, wie wir Papiergeld, das mit großen und doch auch viele armseligen Ziffern prunken darf, im Verkehr haben. Und daselbst besagt der Volksmund mit seinem: „Vor e Pfennig kleb Geld.“ In viel größerem symbolischen Licht erscheint uns jetzt die Mahnung, der wir noch eben beim besten Willen nicht nachkommen konnten: „Drei Pfennige muß ein guter Hausvater haben: einen Jehr-, Ehr- und Notpfennig!“ In unserer Zeit, die nichts als Not war, noch immer Not ist und für lange daselbe bleiben wird, ist als ganz schwacher Trost wenigstens der Notpfennig jetzt wieder geboren, unter dem man sich früher allerdings schon etwas mehr „Benunne“, wie der Herrscher das lateinische Wort für Geld, pecunia, verballhornt hat, vorstellte, um wirklich einer plöblich hereinbrechenden Not wirksam begegnen zu können. „Moses und die Propheten“ ist ja nun so ein Rentenpfennig gerade noch nicht. Aber die auf seiner Rückseite abgebildeten gekreuzten Getreidegarben können ja noch Früchte tragen, wenn wir aus unserer Zeit, die ja Geld ist, in angestrengtester Arbeit Werte schaffen, denen gegenüber auch dieser neuerstandene Pfennig bald sozusagen keinen Deut, keinen Pfifferling, keine Bohne mehr bedeutet.

Handel und Verkehr.

Amst. Berliner Devisenturse vom Montag, 10. Dez.: (Die Notierungen sind in Milliarden Mk. zu lesen.)

1 Dollar: Berlin 4189,500 G., 4210,500 Br.

1 Goldmark: Brieskurs Berlin 1002,5.

Mittelfurs 1000,0.

Amsterdam 1596 G., 1604 Br.

Brüssel 193,515 G., 194,485 Br.

Christiania 626,48 G., 629,57 Br.

Kopenhagen 746,13 G., 748,87 Br.

Stockholm 1105,23 G., 1110,77 Br.

London 18 254,25 G., 18 345,75 Br.

Schweiz 730,17 G., 733,83 Br.

Italien 181,545 G., 182,455 Br.

Paris 219,45 G., 220,55 Br.

Spanien 546,63 G., 549,37 Br.

D.-D.-Reich 0,059 850 G., 0,060 150 Br.

Prag 123,69 G., 124,31 Br.

Buenos Aires 1316,7-G., 1323,3 Br.

Wirtschaftszahlen vom Montag:

Wertbeständiges Geld:

3,10 Goldmark = 2100 Milliarden Papiermark

1,05 " = 1050 " "

0,49 " = 490 " "

0,21 " = 210 " "

Wertbeständiges Geld:

1,00 Goldmark = 1000 Milliarden Papiermark

0,50 " = 500 " "

0,20 " = 200 " "

Lebenshaltungsinde (3. Dez.) 1515 Ma.-fach.
Stuttgarter Index (3. Dez.) 1350,9 Ma.-fach.
Großhandelsindex (4. Dez.) 1337,4 Ma.-fach.
Einfuhrwarenindex (4. Dez.) 1620 Ma.-fach.
Inlandswarenindex (4. Dez.) 1280,6 Ma.-fach.
Industriestoffe (4. Dez.) 1561 Ma.-fach.
Umrechnungsfakt für Steuern und Zölle (10. 12.) 1 Bill. Goldfranken 1 Fr. = 1000 Ma.
Goldankaufpreis 1 Kilo = 640 Dollar.
Silberankaufpreis vom 3. Dez. ab 400 Ma.-fach.
Buchdruckerlohn (ab 30. Nov.) 63 Ma.

Wehrpreis. Mannheimer Notierungen sind weiter ermäßigt. Sie lauten auf 7,80 Dollar für Weizenmehl Spezial 0.

Amst. Berliner Produktennotierungen vom 10. Dez.:
Weizen, märk. 176-179, ruhig; Roggen, märk. 153 bis 156, schwach, westpreuß. 153; Sommergerste, märk. 164-166, ruhig; Haber, märk. 145-142, flau, pomm. 137-140, flau, westpr. 135, in Goldanleihe oder Rentenmark. Weizenmehl 27,5-31,75, ruhig; Roggenmehl 26-29,25, ruhig; Weizenkleie 7,5-8; Kaps 330; Wiltoriaerbsen 48-58; H. Speiseerbsen 32-36; Bohnen 16-19; Geradella 1920 20-23; Kapsfaden 11,8 bis 12; Trockenschmelz 8; vollen. Zuckerschmelz 17 bis 18; Kartoffelflocken 18,5 in Goldanleihe oder Rentenmark.

Zuckersteuer. Nach einer Verordnung des Reichsfinanzministeriums beträgt die Zuckersteuer vom 1. Dezember an 21 Goldmark für 100 Kilo Reingewicht; für Stärkezucker beträgt die Steuer 8,4 Goldmark für 100 Kilo Reingewicht.

Notenweil, 8. Dez. Dem Schweinemarkt waren 198 Milchschweine zugeführt. Preis 15-20 G.M.

Stuttgarter Börse, 10. Dez. Wieder ein Rückschlag an der Börse! Am Montag traf die Abschwächung alle Gebiete, sogar die festverzinslichen. Als Grund hierfür wird die allgemeine Wirtschaftslage und die bevorstehenden Feiertage genannt. Es notierten in Billionen Prozent: Vereinsbank 3,7 (fehter Kurs 5), Rentenbank 70 (75), Hypothekbank 2,5 (3), Brauereien: Balle 5 (7,5), Ravensburg 2,6 (3,5), Eßlinger 4 (2), Spinnereien: Kolb und Schüle 15 (15), Eßlingen 30 (30), Knecht 20 (15), Kattun 50 (60), Biergheim 45 (45), Leinen 50 (50), Kottner 28 (35), Erlangen 12 (15), Unterhausen 30 (30). Maschinen und Metalle: Daimler 3,5 (3,9), Jungbans 7,5 (9), Redarfulm 6,5 (-), Eßlinger Maschinen 8 (7,5), Heßler 5,5 (5,9), Weingarten 15 (20), Raupheim 30 (30), Koch 23 (22), Hohner 40 (51), Hansa 3,5 (4), Magirus 3,1 (4), Metallwaren 44,9 (46), Feinmechanik 36 (39). Nahrungsmittelwerte: Weizenbrand 3,2 (3,7), Krumm 3,8 (4,4), Knorr 6,3 (8), Juder 8,8 (10), Kaiser Otto 11,5 (10). Sonstige: Anilin 25 (-), Zement Heidelberg 13,1 (15), Sonntag 2 (3), Kraft Altwürttemberg 8,5 (10), Beller 1,4 (2), Deutsche Verlag 16 (18), Bereinigungsbuchdrucker 1 (1,5), Berglaggesellschaft 6,5 (6,8). — Im Freiverkehr gab es gleichfalls starke Abschwächungen: Germania Anoleum 17,5 (21), Heilbronner Juder 7,5 (8), Hohenlohe Nahrungsmittel 7,5 (8,5), Eßlinger Trifot 1,1 (1,3), Wöflinger Zement 1,2 (1,2), Weingarten Kartonnagen 1,1 (1,5).

Weiterer Rückgang der Getreidepreise.

Landesproduktionsbörse Stuttgart, 10. Dez. Das Angebot in Getreide ist reichlicher geworden und die Preise sind rückgängig. Auf der heutigen Börse war wenig Geschäft; sowohl Käufer als auch Verkäufer beobachteten Zurückhaltung. Es notierten 100 Kilo gesunde trockene Ware ab württ. Stationen: Weizen 20-21 (alles in Goldmark), Sommergerste 17,5-18,5, Roggen 18-19, Haber 15-16, Weizenmehl Nr. 0 mit Zusatz von Auslandsgetreide 35-38, Brotmehl mit Zusatz von Auslandsgetreide 30-33, Kleie 7-8, Weizenheu 8-9, Kleeheu 10-11, Stroh (drahtgepr.) 6-7.

Mannheimer Produktionsbörse, 10. Dez. Die Stimmung ist sehr ruhig. Notierungen in Goldmark: Weizen, inf. 22,25-22,4, ausl. 24,4, inf. Roggen 20,5, Gerste 17,5-18,5, Haber 15,5-16,5, Weizenkleie 8 bis 8,5. Für Mehl wurden die Preise weiter herabgesetzt. Die Mühlen verlangen für Weizenmehl Nr. 0 32,75, wogegen die zweite Hand zu 29,5-30 G.M. am Marke ist. Roggen (Mühlen 29-30, zweihändig) 28 bis 26 G.M. alles für 100 Kilo. — Kolonialwaren: Tendenz schwankend. Kaffee Santos 3,6-4,2, gewaschen 4,6-5,5; Tee mittel 7,5-8,5, gut 8,6 bis 9,5, fein 9,5-10,5; Kakao inf. 2,5-3,1, holl. 2,5-3,2; Burmavis 0,5; Weizenries 0,45, Hart-Weizenries 0,5; Kristallzucker 1,00, alles per Kilo in Goldmark.

Letzte Nachrichten.

Wiederaufnahme des unterbrochenen Eisenbahnverkehrs.

WAB Frankfurt a/M., 10. Dez. Wie die Reichseisenbahndirektion Frankfurt mitteilt, wird am Dienstag, den 11. Dez. die Wiederaufnahme des Verkehrs nach Maßgabe des mit der französisch-belgischen Regie desprochlenen modus vivendi der unumgängliche Verkehr lokaler Natur fortgesetzt. Der Verkehr nach dem und durch das besetzte Gebiet kann naturgemäß nur nach und nach wieder aufgenommen werden. So wird am 12. Dezember der Personenverkehr auf der Strecke Frankfurt-Rain-Hauptbahnhof bis Bad Homburg, in Kürze der Personenverkehr auf der Strecke Frankfurt-Rain-Hauptbahnhof bis Darmstadt Frankfurt-Rain-Hauptbahnhof bis Höchst am Main über Giesheim und Nied in beträchtlichem Umfang wieder in Gang gebracht werden. Auf der Strecke Frankfurt-Rain bis Darmstadt werden indessen vorerst nur Schnellzüge und Personenzüge verkehren, die zwischen Frankfurt am Main und Darmstadt nicht anhalten. Die Züge in Höchst am Main enden und beginnenden Schnellzüge D 147 und D 148 Wiesbaden-Rain-Paris



werden vom 11. Dez. an bis und ab Frankfurt am Main geleitet.

Der Personenverkehr auf der Siegstrecke ist heute auch in Richtung Wehrdorf bis Hemsf vorgetrieben worden und wird vom 11. Dez. ab voraussichtlich bis und ab Siegburg eingerichtet werden können, vorerst anknüpfend an den jetzt bestehenden Fahrplan. In Siegburg endet vorläufig noch der Verkehr.

WTB. Paris, 10. Dez. Nach einer Mitteilung des Agence Havas aus Düsseldorf findet morgen in Köln eine Konferenz zwischen den englischen und den französischen Behörden über die Wiederaufnahme des Eisenbahnerverkehrs in der engl. Zone statt.

Das Reichskabinett genehmigt.

WTB. Berlin, 10. Dez. Das Reichskabinett hat die Neuorganisation der Beamtenbesoldung genehmigt und sich mit einer Reihe kleinerer Vorlagen beschäftigt.

Ergebnislose Verhandlungen der Reichsregierung mit den Beamtenorganisationen.

WTB. Berlin, 11. Dez. Die gestrigen Verhandlungen im Reichsministerium des Innern zwischen der Reichsregierung und den Beamtenorganisationen führten, den Blättern zufolge, zu keiner Einigung. Es sei damit zu rechnen, daß trotzdem im Rahmen des Ermächtigungsgesetzes die Erhöhung der Gehälter der Beamten zur Durchführung komme.

Laut „Vossischer Zeitung“ wird den nächsten Ausschuss des Reichstages als erster Beratungsgegenstand die Personalabbauverordnung beschäftigt.

Beamtenabbau in Bayern.

WTB. München, 10. Dez. In einer Bekanntmachung sämtlicher Staatsministerien an die Beamtenenschaft wird erklärt, daß die Reduzierung der Finanzen zu einem Abbau der Beamten- und Angestelltenzahl zwinge. Zunächst werde mit der Steigerung der Arbeitszeit begonnen. Die Beamten

werden verpflichtet, über die bisher festgesetzte Dienstzeit hinaus zu arbeiten, doch soll sich die Arbeitszeit nicht über 54 Stunden erstrecken.

Die Schließung sämtlicher Getreidebrennereien im rechtsrheinischen Bayern angeordnet.

WTB. München, 10. Dez. Auf Grund der Verordnung des bayerischen Gesamtministeriums ordnete der Generalstaatskommissar die Schließung sämtlicher Getreidebrennereien im rechtsrheinischen Bayern an und zwar mit Rücksicht auf deren bisher ungünstige Preisbildung.

Der Mietzinsgesetzentwurf.

WTB. Berlin, 11. Dez. Der „Berliner Lokalanzeiger“ will über den abgeänderten Gesetzentwurf des Mietzinsgesetzes erfahren haben, daß der nunmehrige Gesetzentwurf gleichfalls eine gestaffelte Aufwertung der Mieten auf Preisoberhöhe bis zum 1. Oktober 1924 vorsieht. Die in dem Entwurf aufgeführten Sätze seien jedoch nur Mindestmieten, aber welche die Landesbesörden, denen die endgültige Festsetzung obliegt, im Bedarfsfalle hinausgehen dürfen seien. Die so errechneten Mieten sollten den Hausbesitzern restlos zufließen, ohne daß an eine Beteiligung des Reiches an den Mieten gedacht sei. Es würden dann vom Reich Mittel für Wohnneubauten nicht mehr zur Verfügung gestellt werden, man hofft vielmehr, daß diese Mittel aus den erhöhten Mieten der Hausbesitzer geschöpft werden könnten. Der Einnahmeausfall des Reiches würde durch eine Wohnsteuer, vielleicht auch durch Erhöhung der Gewinne bei Hypothekentwertungen ausgeglichen werden. Endgültige Beschlüsse darüber lägen jedoch noch nicht vor.

Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag.

WTB. Berlin, 10. Dez. Nach einem Telegramm aus Washington muß entsprechend einem Ueberinkommen der amerikanischen Regierung mit dem deutschen Botschafter die Veröffentlichung der Einzelheiten des am Samstag unterzeichneten deutsch-amerikanischen Handelsvertrages einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben.

Aufnahme der Arbeit auf den Zechen.

WTB. Berlin, 11. Dez. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Essen: Nachdem bei der Abstimmung unter den Bergleuten fast durchweg einstimmig für die sofortige Aufnahme der 8-Stundenfrist unter Tage gestimmt worden war, ist gestern auf einer Anzahl Zechen die Aufnahme der Arbeit unter den neuen Bedingungen endgültig durchgesetzt worden. Auf den staatlichen Zechen wird der Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen. Alle Entlassenen sind bereits wieder eingestellt worden. Nur eine Anzahl Kokerarbeiten kann gegenwärtig noch nicht voll beschäftigt werden. In der Eisen- und der Metallindustrie bezeugt die Wiederaufnahme der Arbeit noch gewissen Schwierigkeiten.

Die engl. Regierungskrise.

WTB. London, 11. Dez. Der König hat gestern dem Premierminister Baldwin in Audienz empfangen, die 40 Minuten dauerte. Unter dem zahlreichen Personalstabe, die gestern vorzogen, befanden sich Lord Curzon, der Unterstaatssekretär des Außen, Mac Kell, Harold Chamberlain und Worthington Evans.

Unter meldet, daß die Frage des Rücktritts Baldwin bisher nicht aufgeworfen wurde. Die Post gibt der Ansicht Ausdruck, daß Baldwin bis zum Zusammentritt des Parlaments im Amt bleiben wird.

Der Völkerverbund tagt wieder.

WTB. Paris, 10. Dez. Der Völkerverbund hat heute im Pariser Rathaus seine neue Sitzung begonnen. Die Sitzungen werden öffentlich sein.

Der mexikanische Kassenstreik.

WTB. Mexiko, 10. Dez. Nach einer Mitteilung aus New York verlautet aus El Paso, daß die Arbeiter der Eisenbahngesellschaft Rio Grande gestreikt haben, wodurch die unmittelbare Verbindung zwischen Juarez und El Paso abgeschnitten ist.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf.

Altensteig-Stadt.
Die beiden von Josef Walz, Maurermeister hier an der Altensteig-Dorfer-Straße neu erstellten
Wohnhäuser
mit je 2 Dreizimmerwohnungen kommen am Samstag, den 15. Dez. d. J., nach m. 3 Uhr im hiesigen Rathaus zum
Verkauf.
Ratschreiber.

Wir empfehlen für Weihnachten:
Spielwaren aller Art in reichhaltiger Auswahl wie Puppen, Puppen-Zimmer, -Einrichtungen (Möbel), Puppen-Geschirr, Steinbaukasten, Dampfmaschinen, Holzperle, Spiele und vieles andere. Fast täglich Neueingänge! Ferner z.T. als Geschenke passend
Herren-Hüte stets große Auswahl in Farben und Formen und Knaben-Mützen
Sbawls Hemden Zephir u. Trikot, Unter-Hosen, Herren- u. Knaben-Sonn-, Werktags- u. Sport-Hosen in schöner Auswahl. Winterjoppen, Unterkittel und moderne Wollwesten, Sportstrümpfe, Kragen in Leinen, Dauerwusch u. Stoff (weiß), Cravatten, Reisekoffer, Aktenmappen, Brief- und Geldmappen, Haus- und Selbstschuhe, Hosenträger.
Gestrickte Knaben-Anzüge für 5 bis 12 Jahre. Wollgestrickte Jacken für Damen und Mädchen, Costüm-Röcke schöne Auswahl, Damen- und Mädchen-Wäsche, Handtaschen, Hemden-, Schürzen- u. Kleiderstoffe, Damast, Bettcattun, Schwere B'Woll-Topptiche, Wachstuche, Gummistoffe, Bettvorlagen usw. usw.
Sonntag den 16. und 23. geöffnet von 11-4 Uhr.
Kaufhaus Willibald Kittel Nagold.

Altensteig.
Für Wirte und Wiederverkäufer
empfehle ich ein qualitativstes Lager in
Tabakwaren.
Wilh. Fren, Engros-geschäft.

Familien-Kalender
für 1924
find zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig.

Rochbücher
als passende Weihnachtsgeschenke
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Altensteig.
Bestellungen auf
Webgarn
nimmt entgegen
Hans Schmidt.
3 bis 4 fädige (selbständige)
Bildhauer
zum sofortigen Eintritt bei höchster Bezahlung gesucht.
Martin Koch
Möbelfabrik Nagold.

Grömbach.
Junge schwere
Schlachthuh
verkauft oder tauscht gegen junge Rühluh
Kurt, Schneidemühl.
Simmershof.
Ein zum dritten Mal 14 Wochen trächtiges
Mutter-schwein
verkauft gegen eine hoch-trächtige Ralbin oder junge Rühl- und Fästel.
Jak. Rothfuß, Jagdauß.
Wessendorn.
Calw: Marg. Koch geb. Bah, Räferr. Wwe. von Nagold.

Buchene
Bügel-sohlen
empfiehlt
Hengler Eisenwarenhandlung
Zum
Verband
empfiehlt
Frachtbriebe
Begleitadressen
Zuhängeadressen
Zustlebadressen
Packpapiere
Weiß-Einwickelpapier
Pergament-Ersatz
Echt Pergament
die
W. Rieker'sche Buchh.
Altensteig.

Bei
Weihnachts-Einkäufen
vergessen Sie nicht mein großes Lager in Glas-, Porzellan-, Kinder-Spiel- u. Korbwaren, sowie sonstigen Geschenk-Artikeln zu besichtigen. Sie finden zu annehmbaren Preisen große Auswahl und bitte ich bei Bedarf um Ihren gesch. Besuch.
Fritz Bühler junior,
C. W. Luz Nachfolger, Altensteig.

Bernsd.
Todes-Anzeige.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigstgeliebte, treubeforgte Mutter
Beronika Weik, geb. Wurster
von ihrem langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.
Um stille Teilnahme bitten
die tieftrauernden Kinder.
Beerbigung: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.

Altensteig, 11. Dez. 1923.
Danksagung.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwester und Tante
Elisabeth Kappler Witwe
in so reichem Maße erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, den Gesang des Jungfrauenchors und die Kranzspenden sagen herzlichen Dank
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Taschenfahrpläne
find zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig.